

Leitfaden zur Abfassung des Portfolios¹

„Aller Anfang ist schwer...“ Einleitende Worte zur Portfolioarbeit

Studiengang: Mag.Theol. Modul 10 „Kirche als Mysterium und Volk Gottes“

Ziel dieses Leitfadens ist es deshalb, Ihnen als Studenten diese Angst zu nehmen und die oben aufgeführten Fragen anhand praktischer Beispiele zu beantworten, um Sie dazu zu befähigen, selbstsicher und mit Interesse ein gutes Portfolio zu erstellen.

¹ ©Katholisch-Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Religionsdidaktik und Katechetik, Prof. Bernhard Grümme, WM Stephanie Dahm (M.Ed.).

1. Ein Portfolio – Was ist das?

Das Portfolio ist keine wissenschaftliche Hausarbeit. Eine Hausarbeit hat zum Ziel, den Ertrag der Forschung bezüglich einer bestimmten Fragestellung mit wissenschaftlichen Methoden zu erarbeiten, zu erläutern und kritisch zu diskutieren.

Ziel eines Portfolios hingegen ist es, theologische Inhalte der in den für dieses Modul relevanten Lehrveranstaltungen korrelativ zu verbinden mit eigenen Lernerfahrungen und Kompetenzerwerb. Näher hin geht es darum, im Rückgriff auf die Lehrveranstaltungen eine eigene theologische Position zu erarbeiten und diese unter Bezug auf die eigene Lernbiographie in ihrer Relevanz für religiöse Bildungsprozesse zu reflektieren.

Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Momente sind dabei in die eigene Lerngeschichte kompetenzorientiert einzuschreiben.

Das Besondere eines Portfolios besteht also in der Perspektive. Sie sehen sich gewissermaßen selber beim Lernprozess zu und analysieren ihr Lernen im Hinblick auf den eigenen Kompetenzerwerb. Deshalb spricht man hier von einer Metareflexion. Es ist keine bloße Meinungsäußerung oder ein Aufschreiben von Gefühlen und Befindlichkeiten. Ein Portfolio ist eine kriteriengeleitete wissenschaftliche Metareflexion des eigenen Lernprozesses in der gegenseitigen Verwiesenheit von Fachwissenschaft und Fachdidaktik.

Ein Portfolio zu erstellen bedeutet damit, dass Sie Ihren Lernprozess bezogen auf die drei Veranstaltungen des gewählten Moduls dokumentieren und reflektieren.

Dokumentieren besagt, dass die ersten Erkenntnisse, Fortschritte und Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen in Form von Mitschriften und Zwischenergebnissen, z.B. in Form von Skizzen oder Unterrichtsprodukten (in didaktischen Veranstaltungen) festgehalten werden und als Anhang dem Portfolio beigelegt werden. Der wissenschaftliche Charakter eines Portfolios zeigt sich nicht zuletzt darin, dass fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte der einzelnen Veranstaltungen nach wissenschaftlichen Kriterien nachgewiesen werden.

Reflektieren bedeutet, dass über das Dokumentieren hinaus die Fortschritte und Ergebnisse mit den vier handlungsfeldübergreifenden Kompetenzen des Kernlehrplanes bewusst vernetzt werden, um so den eigenen Lernprozess zu verdeutlichen und kritisch zu beurteilen.

2. Wie gestalte ich das Portfolio?

Zu Beginn eines Portfolios sollte jeder Studierende und jeder Schüler, der mit dieser Prüfungsform konfrontiert wird, sich die Frage stellen: wo stehe ich gerade bezüglich des Themas? Was reizt mich am Thema dieses Moduls und was erwarte ich von den einzelnen Veranstaltungen?

Deshalb beginnt bereits bei der Auswahl des Moduls die Arbeit am eigenen Lernprozess, indem Sie sich das Modul aussuchen sollten, das sie am meisten durch Fragen zum Arbeiten anregt oder deren Inhalte sie besonders interessieren.

Stellen und notieren Sie sich zu Beginn Ihrer Arbeit die Frage: Was weiß ich bereits über das Thema, z.B. Modul D „Jesus Christus“, wie setzt sich mein Vorwissen zusammen (aus dem Bachelor-Studium/ der Gemeindegemeinschaft etc.) und was erwarte ich von den einzelnen Veranstaltungen bezüglich der Figur Jesus. Hier dürfen Sie bereits die Erwartungen an die einzelnen 4 Kompetenzen anknüpfen, die im Folgenden ausführlich mit Beispielen vorgestellt werden sollen.

Der Reflexion des Lernens liegen am Lehrstuhl für RPK vier Kompetenzen der inhaltsfeldübergreifenden Kompetenzen aus dem Kernlehrplan zugrunde (vgl. Kernlehrplan S. 14f.)² ¹ nach denen die von Ihnen dokumentierten wissenschaftlichen Inhalte der Veranstaltungen strukturiert werden und der Lernprozess dadurch transparent beschrieben werden kann. Wichtig ist, dass diese vier Kompetenzen immer aufeinander bezogen sind.

Die **Sachkompetenz** meint auf schulischer Ebene das Vermögen von Schülern, religiös bedeutsame Phänomene und Sachverhalte wahrzunehmen, diese zu beschreiben, einordnen und deuten zu können.

Im Portfolio umfasst die Sachkompetenz die Fähigkeit des Studenten, die wichtigsten wissenschaftlichen religiösen Erkenntnisse der Veranstaltungen wahrzunehmen, zu beschreiben und deuten zu können.

Die Darstellung dieser Inhalte muss durch fachwissenschaftliche Literatur belegt werden, damit die Leser des Portfolios wissen, worauf sich die Sachkompetenz bezieht und auf diese Weise Transparenz hergestellt wird. An dieser Stelle wird der wissenschaftliche Charakter eines Portfolios besonders deutlich.

² Zur näheren Definition und inhaltlichen Konkretisierung vgl.: Schulministerium NRW (Hg.): Sekundarstufe I – Gymnasium; Richtlinien und Lehrpläne. Kernlehrplan für das Fach Katholische Religionslehre, Düsseldorf 2011.

Wichtig ist zu Beginn jeder Reflexion der einzelnen Kompetenzen, dass sich der Schreibende des Portfolios seines Anfangsstandpunktes bewusst wird. Das bedeutet bei diesem Beispiel konkret die Frage danach, was an Vorwissen vor dem Besuch der Veranstaltung bezüglich der Ethik und der Person Jesu Christi vorhanden war und wie dieses Vorwissen durch die Theorien ergänzt, erweitert oder nicht erweitert werden konnte.

Als zweite wichtige Kompetenz nennt der Kernlehrplan die **Methodenkompetenz**, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen soll, religiös relevante Texte, Bilder, Räume, Filme und Musikstücke kriteriengeleitet zu erschließen sowie sich mit anderen argumentativ über religiöse Fragen und Überzeugungen zu verständigen.

Bezogen auf das Portfolio, könnte dies in der Beispielvorlesung aus Modul D beispielsweise eine Auseinandersetzung mit der Methode der Bildbeschreibung der Figur Jesus bedeuten oder aber Sie haben z.B. in der neutestamentlichen Vorlesung eine exegetische Methode kennen gelernt, die ihnen bei dem Vergleich zweier Bibelstellen hilft, neue Erkenntnisse über das Handeln der Figur Jesu zu gewinnen. Haben Sie in den Veranstaltungen mehrere Methoden kennengelernt, die Ihre Kompetenz erweitert haben, böte es sie an, dass Sie die Vor- und Nachteile der Methoden miteinander vergleichen und gegeneinander abwägen.

Als dritte Kompetenz schließt sich nach der Methodenkompetenz die **Urteilskompetenz** an, die im Religionsunterricht gemäß dem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, diese zur Entwicklung eines eigenen Standpunktes vor dem Hintergrund eines christlichen Horizonts anleiten soll.

Bezogen auf das Portfolio haben Sie somit die Aufgabe, ihre eigene Beurteilung der religiösen Sachverhalte und neu erworbenen Standpunkte nachvollziehbar darzustellen und den Lernzuwachs durch die neue Beurteilung der Sachverhalte und Standpunkte/Theorien reflektieren zu können. Bezogen auf die Vorlesung aus Modul D könnte dies beispielsweise die Beurteilung der Ethik Jesu, z.B. der Forderung nach absoluter Nächstenliebe sein und eine Argumentation darüber, ob die Ethik und die Person Jesus heute noch für die Menschen relevant ist.

Die vierte Kompetenz der inhaltsfeldübergreifenden Kompetenzen des Kernlehrplanes ist insofern eine besondere Kompetenz, als dass sie sich aus den drei zuvor genannten Kompetenzen ergibt und über den schulischen Kontext hinausweist. Im schulischen Kontext sowie im Kontext des Portfolio sollen bei dieser Kompetenz Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umgesetzt werden, Sprach- und Ausdrucksformen

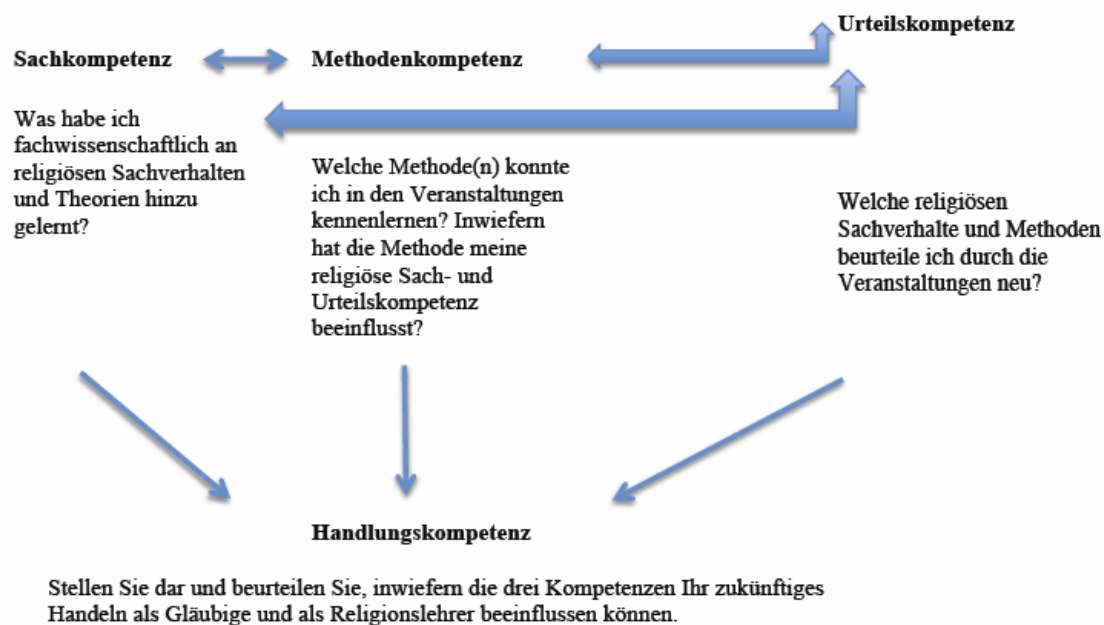
des Glaubens gestaltet und erprobt werden sowie der Gebrauch der Kompetenzen für das persönliche religiöse Handeln reflektieren werden.

Bei der sogenannten **Handlungskompetenz** handelt es sich auf schulischer Ebene somit um eine Kompetenz, die Sie als Lehrer vermitteln sollen, aber schwer überprüfen können, wenn Sie beispielsweise anstreben, dass Schülerinnen und Schüler einer 11. Klasse/eines Q10

Kurses im Erwachsenenalter in der Lage sein sollen, Vor- und Nachteile von Embryonenforschung vor dem Hintergrund der christlichen Ethik abzuwägen. Es ist jedoch Ihre Aufgabe als Religionslehrer, die Schülerinnen und Schüler zu dieser Handlungskompetenz zu befähigen und Ihnen dafür alle nötigen Methoden, das Fachwissen sowie die Urteilskompetenz zu lehren, die Schüler zu einem mündigen Handeln befähigt.

In Ihrem Portfolio ist es Ihre Aufgabe zu reflektieren und abschließend zu beurteilen, inwiefern die drei Kompetenzen Sie in Ihrem Handeln bezüglich des Modulthemas nachhaltig in Ihrem Glauben, Ihrer Sicht des religiösen Sachverhaltes für den späteren Unterricht und Ihre Tätigkeit als Lehrer beeinflusst haben.

Interdependenz der vier inhaltsübergreifenden Kompetenzen im Portfolio



3. Wozu schreibe ich das Portfolio?

Das Portfolio ist als wissenschaftliche Prüfungsform von der Katholisch-Theologischen Fakultät für den Abschluss eines Moduls im Lehramtsstudium gewählt worden, weil es zwei zentrale Kompetenzen vermittelt und lehrt, die Sie als zukünftige Religionslehrer unabdingbar brauchen: die Fähigkeit der Reflexion von Lernleistungen und Unterrichtsprozessen durch die Anwendung der inhaltsfeldübergreifenden Kompetenzen des Kernlehrplanes sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Als solches ist das Portfolio damit Bestandteil Ihres Professionalisierungsprozesses als künftige Religionslehrkraft.

Während Ihrer Portfolioarbeit sollen Sie zunächst für die Lehrplankompetenzen sensibilisiert werden, die später während des Referendariates vertieft werden, wenn Sie Ihren eigenen Unterricht planen. Wichtig ist für Sie als zukünftige Lehrer und Lehrerinnen die Fähigkeit eines prüfenden und vergleichenden Nachdenkens mit Hinblick auf den christlichen Glauben, indem Sie sich als Lehrer immer wieder mit religiösen Themen auseinandersetzen, Ihre Stärken und Schwächen überdenken sowie die Kompetenz entwickeln, religiöse Sachverhalte zu beurteilen.

4. Formalia – Wie gestalte ich das Portfolio?

- Bitte verwenden Sie die erste Person Singular, das Ich, wenn Sie über Ihre Lernfortschritte und Ihre Wahrnehmung schreiben. Hier wird die oben genannte Differenz zwischen Hausarbeit, die in einer Außenperspektive geschrieben wird, und dem Portfolio erkennbar. Die Dokumentation der für Sie relevanten Inhalte des Moduls ist eine wissenschaftliche Arbeit, was bedeutet, dass Sie alle Theorien, religiösen Sachverhalte aus Ihrem Vorwissen oder den einzelnen Lehrveranstaltungen nicht nur wiedergeben, sondern auch mit wissenschaftlicher Literatur belegen sollen.
- Das bedeutet ferner, wenn Sie Äußerungen Dritter oder fremdes Gedankengut wiedergeben oder direkt zitieren, müssen Sie diese nach den Zitationsregeln (indirektes/direktes Zitieren) und den Richtlinien für wissenschaftliches Bibliografieren kennzeichnen.
- Orientieren Sie sich für das Bibliografieren an dem Leitfaden der Fachschaft!
- Lassen Sie 2 cm Rand und nehmen Sie Arial oder Times New Roman in Schriftgröße 12 als Schriftart und verwenden Sie 1½ Zeilenabstand.
- Geben Sie nicht jede einzelne Veranstaltung der Module wieder oder bewerten Sie das Vorgehen der Dozenten aus jeder einzelnen Veranstaltung, sondern konzentrieren Sie sich auf Ihren Lernprozess bezüglich des Modultitels mittels der vier Kompetenzen.